

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 160

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : : : :

Halver
Mittwoch, den 10. Juli

Anzeigen: Für die einspaltige Garnondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezelle 40 Pfg. — Jede Anzeigebewilligung wird hinfällig bei unangewiesener Beibehaltung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1912

Revolutionchen.

Von portugiesischen Aufständen pflegte man früher nicht viel Worte zu machen, denn sie sind von jeher so etwas Alltägliches gewesen, wie ein Nachmittagsgewitter im Juli. Nicht einmal in Frankreich, dessen Bewohner schon Julius Caesar „stets neuerungsfüchtig“ nannte, haben Regierungen und Regierungssysteme so häufig gewechselt. Es ist ein wahrer Segen, daß nicht schon unsere Gymnasialisten das alles aufzuzählen haben und im Abiturium darüber geprüft werden; sonst würde Portugal zu den umstößtesten Ländern der Welt gehören.

Augenblicklich ist dort unten wieder ein Revolutionchen im Gange. Eine („eine“) Barke mit 44 Sach Munition fand man an der Küste gestrandet. Ein („ein“) Automobil ist an der Landgrenze entlang gefahren und hat die Telegraphenleitungen durchschnitten. Der größte Meerhaufen der Revolutionäre — diesmal sind es die Monarchisten — zählt 300 Mann.

Bei diesen Größenverhältnissen ist ein Finanzieren des Aufstandes nicht allzu schwer. Der Erzherzog Emanuel und sein Onkel Dom Miguel, der von jeher etwas parlamentarisch angelegt war, sollen angeblich den Feldzug bezahlen. Wenn statt ihrer ein Morgan oder Rodofeller oder Astor einträte, so hätte man vielleicht binnen acht Tagen in Portugal wieder das Königtum; denn es gibt dort gar zu viele Hungerleider, die gern für irgendeine Sache sehten und auch — davonlaufen. Die große Revolution, die den jungen Emanuel hinwegsetzte, war, wie man nachträglich erfahren hat, mit ganz unzureichenden Kräften unternommen worden. In der Hauptstadt Lissabon haben nicht etwa die Republikaner „mit Todesmut“ gekämpft, sondern — es war eine fremde Zirkelgesellschaft, deren Mitglieder den Mummel an der Spitze mitmachten und vor denen die Monarchisten ausriffen. Bei einem derartigen Idealismus ist es schon möglich, daß eines schönen Tages ebenso leicht wieder die Republik entzweitbricht.

Wesentliche Unterstützung erhalten die Insurgenten von den karlistischen guttelligen Führern in Spanien. Es war ein großer Fehler der letzten portugiesischen Revolution, zunächst, statt sich um soziale Reformen zu kümmern, den Kampf mit der Religion und den Gläubigen aufzunehmen. Die neue Regierung verbot den Katechismus und die biblische Geschichte und erklärte den Eid durch das Ehrenwort, — ein Ehrenwort ausgerechnet in Portugal; der Kasus macht uns lachen. Sie verjagte die Diener der Kirche und ließ auch deren wirtschaftliche Unternehmungen veröden; den Schaden davon hatte sie sehr bald zu befehen.

Man hat in Portugal allerdings jetzt „Freiheit“. Aber für viele ist es nur die Freiheit zum Verhungern. Namentlich Tausende von Korzarbeitern wissen nicht aus noch ein, auch das Böttchergewerbe liegt mehr denn je daneben, und die Schiffstauer haben so wenig zu tun, wie nie zuvor. Alle diese Leute hungern jetzt auf den Straßen herum und schimpfen; und im Norden des Landes schlagen die Bauern los.

Die offiziellen Telegramme erzählen von einem Bahnhof, der von Monarchisten besetzt war, die dann auseinander gesprengt wurden, und von einer königlichen Fahne, die über einem Stadthaus wieder durch die republikanische ersetzt wurde. Nach Oporto, der größten Handelsstadt, mußte ein neues Infanterie-Regiment zum Schutze der öffentlichen Ordnung abgehen. In anderen

Städten ist Kriegsrecht erklärt, eingesperrte Republikaner werden befreit, Monarchisten an ihrer Stelle ins Gefängnis gebracht, kurz, in Portugal herrscht wieder einmal — der Normalzustand. Ein Glück ist es nur, daß jetzt nicht mehr so viele portugiesische Papiere in Deutschland untergebracht sind wie früher. Die Gläubiger der jungen Republik müssen sich bei Häufungen solcher Revolutionen immerhin auf starke Kursrückgänge gefaßt machen. Andere Erschütterungen aber wird Europa deshalb nicht erfahren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Wie ein Berliner Blatt wissen will, dürften dem Reichstage in der nächsten Session folgende neue Gesetzesentwürfe zugehen: Ein Entwurf über die Konkurrenzklause, der auf der Grundlage der sogenannten bezahlten Konkurrenz beruht, ferner ein Gesetzesentwurf über die Haftung der Eisenbahnen für Sachschäden. Ein Entwurf über Regelung des Luftschiffrechts auf nationaler Grundlage ist gleichfalls in Vorbereitung. Ursprünglich bestand die Absicht, eine internationale Regelung des Luftschiffrechts herbeizuführen, doch haben die eingeleiteten Konferenzen zu einem negativen Ergebnisse geführt. Nachdem das Abkommen über die Vereinheitlichung des Seerechts vom Reichstage gebilligt worden ist, wird ihm demnächst eine Vorlage zugehen, die die internationalen mit den inländischen Bestimmungen in Einklang bringen wird. Endlich ist ein Entwurf über die Regelung der Dienst- und Arbeitsverhältnisse der Rechtsanwaltsgehilfen in Vorbereitung.

+ Während der Zeit der Gerichtsferien wird die Spruchfähigkeit des Reichsverfassungsamts wie in den früheren Jahren eingeschränkt werden. Vom 15. Juli bis zum 15. September werden zur Erledigung der besonders eilbedürftigen Sachen sowohl in der Instanz als in der zweiten Instanz und Hinterbliebenenversicherung Sitzungen nach Bedarf stattfinden. Auf die Fristen zur Einlegung des Rechtsmittels des Rekurses und der Revision (ein Monat, vom Tage der Zustellung des Urteils des Schiedsgerichts bezogen) der Spruchkammer des Oberverwaltungsamts an gerechnet hat diese Ferienordnung keinen Einfluß.

+ Es verläutet, daß eine neue kaiserliche Kabinettsorder über das Duell im Jahre demnächst veröffentlicht werden soll. Darnach sollen Duellanten künftig nur noch nach Abschluß eines ehrengerichtlichen Verfahrens zum Austrag kommen dürfen. Die Bestätigung dieses Gesetzes wird abzuwarten bleiben.

+ In Preußen haben im Jahre 1910 8179 Personen durch Selbstmord geendet, davon waren 6164 männlich, 2015 weiblich. Am häufigsten waren die Selbstmorde in Brandenburg, Schleswig-Holstein und im Bezirk Berlin, am geringsten in Westpreußen und Posen.

+ Auf der letzten Konferenz in Brüssel über die Alkoholfrage in Afrika scheiterten bekanntlich die Bemühungen Deutschlands um eine wirksame Einschränkung des Alkoholmißbrauchs an dem Widerstande Frankreichs. Wie verlautet, beabsichtigt die deutsche Regierung Vorstellungen bei der französischen Regierung zu erheben, um diese zur Aufgabe ihres ablehnenden Standpunktes zu veranlassen. Die Haltung der französischen Regierung zeigt aber deutlich den Kulturstandpunkt der französischen Republik.

Österreich-Ungarn.

+ Die österreichische Seeresverwaltung will bekanntlich demnächst einen großen Kredit in Anspruch nehmen. Er soll der Umwandlung der Artilleriegeschütze gelten. Die zum größten Teil aus Stahlbrone bestehenden Kanonen, sowie

die schweren Gubitzen haben sich als minderwertig erwiesen. Alle diese Geschütze sollen nun in Kanonenschiffen hergestellt werden. Die gesamte Umbildung in der Bewaffnung der Artillerie dürfte sich auf 250 Millionen Kronen stellen.

Holland.

+ Die holländische Regierung beharrt auf ihrem den Kammern vorgelegten Entwurf, wonach im Jahre 1913 in Blijssingen ein stark gepanzerter Minenschiff mit schwerer Geschützausrüstung erbaut werden soll, um die Neutralität auf der westlichen Schelde aufrechterhalten und einer an der Küste operierenden Flotte die Benutzung des Hafens und der Riede von Blijssingen unterlagen zu können. Die Regierung hält die Betonbatterien und anderen Verteidigungswerke für keineswegs ausreichend. Die Kosten werden auf 5 300 000 Gulden (über 8 Millionen Mark) beziffert.

Frankreich.

+ Schon vor Monaten, als bekannt wurde, daß der Deutsche Kaiser eine Zusammenkunft mit dem Zaren von Rußland haben werde, ließ es den Franzosen keine Ruhe, sie mußten auch jemand nach Rußland schicken. Ministerpräsident Poincaré war der Auserwählte, und nun veröffentlicht die französischen Zeitungen fast täglich Meldungen, was Poincaré in Rußland alles tun werde. Jetzt scheint das Programm vollkommen fest zu stehen. Der Ministerpräsident wird sich voraussichtlich am 3. oder 4. August an Bord des Panzerkreuzers „Condé“ in Dänkirchen einschiffen und am 7. August in Kronstadt eintreffen. Am 10. August wird Poincaré vom Zaren in Audienz empfangen werden. Am 11. und 12. August wird er in Begleitung des Vizepräsidenten Jzwolski Moskau besuchen und dann von Kronstadt an Bord des „Condé“ nach Frankreich zurückkehren. Während der Abwesenheit Poincarés wird Justizminister Briand die auswärtigen Angelegenheiten leiten.

Aus In- und Ausland.

Merseburg, 8. Juli. Während der diesjährigen Kaisermandover werden der Kaiser und die Kaiserin vom 28. bis 29. August im königlichen Schloß zu Merseburg Aufenthalt nehmen. Das Kronprinzenpaar wird bei Herrn v. Trotha in dessen Schloß Schkopau wohnen und der König von Sachsen erhält Wohnung im Provinzial-Ständehaus. Die übrigen zur Parade eintreffenden Fürstlichkeiten werden in Halle wohnen.

Paris, 8. Juli. Das Marokko-Gelbbuch, das demnächst erscheint, wird die dem deutsch-französischen Abkommen vorhergegangenen Verhandlungen enthalten. Der Inhalt ist zum großen Teil schon bekannt.

Deer und Marine.

+ Veränderungen in der Marine. Wie aus Marinekreisen mitgeteilt wird, dürfte der Chef der Hochseeflotte Admiral v. Holtenhoff in diesem Winter das Kommando der Hochseeflotte abgeben und dann voraussichtlich in den Ruhestand treten. Am 27. Januar 1913 werden es drei Jahre, daß Admiral v. Holtenhoff an der Spitze der Hochseeflotte steht. Bezüglich des Nachfolgers liegt eine Entscheidung, die sich bei einem so bedeutungsvollen Posten natürlich der Kaiser allein vorbehält, noch nicht vor, doch wird in Marinekreisen schon seit längerer Zeit einer unserer jüngeren befähigten Seemanns als der wahrscheinlichste Nachfolger des scheidenden Admirals bezeichnet. Auch auf dem Stationskommando in Wilhelmshaven ist ein Wechsel zu erwarten. Der jetzige Stationskommandant Graf v. Baudissin soll durch den Chef des ersten Geschwaders Vizeadmiral Kohl ersetzt werden. Vizeadmiral Kohl dürfte gleichzeitig mit dieser Ernennung zum Admiral befördert werden. Ebenso wird die baldige Ernennung des Vize-

Was das Leben nimmt

Roman von Wilma Lindhé.

(Nachdruck verboten)

Fortsetzung.

Als er geendet hatte, war ihr Gesicht tränenfeucht. „Wie denkst du darüber?“ fragte er. „Es lag etwas Siegesgewisses in seinem Ton. „Daß du Erfolg haben wirst“, klang es ihm jubelnd zurück. Er sah am Schreibtisch und blickte empor in ihr Gesicht und sie neigte sich und küßte ihn auf die Stirn. „Ohne dich wäre es niemals geschrieben worden“, sagte er innig.

Das Stück war eingekauft, und Kurt ging wie im Fieber umher. Seine frohe Zuversicht war Wahnwitz und Zweifel geworden.

Plötzlich — ganz unmotiviert — fiel ihm diese oder jene Strophe ein, er erwog sie im Geist und fand sie zu leicht. Nachts ging er ganze Szenen durch, denn er kannte das Stück auswendig, und selbst das, was er am besten gefunden, erschien ihm nun unbedeutend und wertlos.

„Ich hätte statt dessen so und so sagen, dies streichen und dafür etwas anderes setzen sollen“, dachte er und bedauerte, das Stück nicht mehr in Händen zu haben.

Ein andermal glaubte er wieder ein großes Werk geschaffen zu haben, doch mit jedem verrinnenden Tage wuchs seine Unruhe.

Er hatte die Verheißung „baldiger Antwort“ erhalten, ohne sich klar zu machen, ob darunter Tage oder Wochen zu verstehen seien, und mitunter quälte ihn die Angst, das Manuskript könne abhanden gekommen sein oder vergessen in irgendeinem Winkel liegen. Sicht in Erinnerung zu bringen, gestattete sein Stolz nicht; auch bangte er vor einer möglichen Ablehnung, denn ein abermaliges Fiasko — das fühlte er — vermochte er nicht zu ertragen.

Er trug sich mit Plänen zu einem neuen Stück, und während er sich noch im Siegestrausch über sein soeben vollendetes Werk befand, hatte er einen prächtigen Plan entworfen. Doch weiter kam es nicht; selbst wenn es sein Leben gegolten hätte, wäre es ihm in dieser Ungewißheit unmöglich gewesen, eine Zeile zu schreiben.

Eva, die seine Qual nicht länger mit ansehen konnte, sagte sich eines Tages ein Herz und begab sich in das betreffende Theater.

„Ist der Herr Direktor hier?“ fragte sie den Portier. „Ich glaube wohl“, erwiderte er. Mit den Lokalitäten unbekannt, gelang es ihr, nach längerem Suchen zu dem Bühnenraum zu gelangen. Die Probe war bereits aus und sie froh darüber, daß ihr vor neugierigen Blicken am meisten bange gewesen war.

In einem kleinen Eische im Vordergrunde der Bühne, wohin das Tageslicht fiel, sah ein hübsches, junges Mädchen und nähete an einer Tüllhaube zu der Abendvorstellung, erhob sich aber sogleich und erbot sich, den Direktor zu suchen.

Eva war allein. Hinter den Kulissen klang Gepolter und Stimmengemurmel; doch die Bühne war leer, und vor ihr lag der völlig dunkle Saal.

Wie mußte es sein, von hier aus zu reden und hervorzutreten, wenn jeder Platz drunten besetzt war, hier ganz in der Dichtergefährte aufzugehen, daß man sich selbst darüber vergaß und doch sich selbst mit jeder Faser gab?

Sie dachte an Helene und verstand sie, und wie nie zuvor begriff sie auch Kurts brennende Sehnsucht, zu den Menschen zu reden und sie durch die Macht seines Wortes zu bezwingen.

War es Ehrgeiz, Eitelkeit oder ein edlerer Beweggrund? Und würde es ihm gelingen?

Um das zu können, mußte er ja tiefer, besser empfinden als alle anderen. Oder lebte dasselbe Empfinden in jeder Brust, wiewohl es der großen Masse an dem Ausdrucksvermögen fehlte? Und war es das Echo, was Antwort gab?

Die junge Dame kehrte zurück und bat Eva, ihr zu folgen, und gleich darauf stand diese vor einem Manne von distinguiertem Äußern und überaus verbindlichem Wesen.

Mit bang klopfendem Herzen nannte sie ihren Namen und teilte ihm den Zweck ihres Kommens mit.

Er sah ihre Angst und Gemütsbewegung und schlug einen scherzenden, beruhigend wirkenden Ton an.

Ja, er hatte das Stück gelesen, und es gefiel ihm — wenigstens im großen und ganzen — doch außer ihm sollten es noch mehrere lesen; daher hatte es mit der Antwort so lange gedauert, wiewohl er recht gut einjah, wie schwer den Betreffenden das Werk fiel.

Eva hatte plötzlich ihre ruhige Sicherheit wiedererlangt.

„Ich möchte nicht, daß mein Mann von meinem Hiert sein erfährt“, sagte sie bittend.

„Ich verstehe. Die Antwort soll in einigen Tagen erfolgen.“

„Gelangt das Stück zur Aufführung?“ „Es muß erst angenommen werden“, entgegnete er mit einem so wohlwollenden Lächeln, daß es gleichsam zu einer Zusicherung ward.

„Kann es im Frühjahr zur Aufführung gelangen?“ „Das weiß ich nicht — es kommt darauf an. Sonst im Herbst.“

Sie sah niedergeschlagen aus. „Wir Menschen müssen uns in Geduld üben“, entgegnete er mit einem wehmütigen Klang in der Stimme, „und Künstler mehr als andere.“

Das Frohgefühl, das ihr Herz auf dem Heimwege erfüllte, entsprang nicht nur neuemachtem Hoffen, sondern auch dem Gedanken an das freundliche Mitgefühl einer edlen, lebenswürdigen Persönlichkeit.

Die Antwort kam wie verheißt. Das Stück war zur Aufführung angenommen, und Kurts Stimmung schlug plötzlich um. Dieselben Strophen, die ihm in den Tagen der Ungewißheit zu leicht und gehaltlos erschienen, gewannen plötzlich doppelte Bedeutung, und wenn er in Gedanken diese oder jene Szene durchging, schwellte ein Gefühl des Stolzes sein Herz, weil er just dem Ausdruck gegeben, was noch kein anderer so gut zu sagen vermocht hatte. Was die Literatur sonst noch wertvolles besaß, war in diesen Tagen gleichsam gestrichen aus seiner Erinnerung.

Nachts lag er und ersann Rezensionen, eine immer rührender als die andere, und kam der Tag, so fiel es ihm schwer, seine Gedanken auf seine Arbeit zu konzentrieren.

Das Drama gelangte im Frühjahr nicht zur Aufführung, und allmählich begannen wieder Zweifel zu erwachen.

Wie, wenn es nun niemals zur Aufführung gelangte oder geradezu durchfiel? . . .

Doch im tiefsten Innern lebte ein Grundton der Hoffnung und half ihm über den langen Sommer hinweg. Während des letzteren arbeitete Eva, deren Schüler zumeist auf Reisen waren, daheim an einer Übersetzung. Abends gingen sie zusammen aus, und wenn er jemals an sein begonnenes Schauspiel dachte, hatte er keine Lust, es fortzusetzen, ehe er gesehen, wie der Erfolg des ersten ausfiel.

(Fortsetzung folgt.)

admirals Capelle, Direktor des Verwaltungsdepartements im Reichsmarineamt, zum Admiral in unterrichteten Kreisen erwartet. Viceadmiral Capelle ist Anfang der neunziger Jahre als Korvettenkapitän ins Reichsmarineamt berufen worden und hat sich dort im Laufe der Jahre eine sehr einflussreiche Stellung erworben. Er ist heute die rechte Hand des Staatssekretärs v. Tirpitz und nimmt an parlamentarischen Verhandlungen über Flottenfragen hervorragenden Anteil.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 10. Juli 1912

1553 Kurfürst Moritz von Sachsen fällt bei Sievershausen. — 1657 König Friedrich I. von Preußen geb. — 1708 Sieg Prinz Eugens und Marlboroughs über die Franzosen bei Dudenarde. — 1896 Historiker Ernst Curtius gest.

□ **Familienmord.** Der Familienmord fängt nachgerade an, modern zu werden. In den letzten neun Monaten sind in Deutschland nicht weniger als 734 Fälle verzeichnet worden! Tragische Fälle im Sinne Leffings, weil sie Furcht und Mitleid erregen. Wir stehen da vor einer ernstlichen Frage, welche die Aufmerksamkeit aller Nachdenklichen erzwingt. Mit dem Gleichmut, der solche furchtbare Tat einfach als Wahnsinn abtut, kommen wir hier nicht weiter. Denn von einer Krankheit schlechtweg kann nicht die Rede sein. Es handelt sich um ein Grenzgebiet, wo das Verbrechen sich mit dem Wahnsinn verbindet. Das Wesentliche der Familienmorde bleibt die soziale Veranlassung! Damit ist schon die Richtung für die eindringliche Nachweisung der letzten Ursachen gegeben. Der Familienmord ist eine soziale Krankheit, die am häufigsten dort wuchert, wo die gesellschaftlichen Erscheinungen sich scharf ausprägen und die Grenzen der einzelnen Stände qualvoll deutlich werden. Großstadt und Industriezentrum sind die Brutstätten des Familienmordes. Eifersucht und Rache sind die Antriebe. Die Großstadt mit ihren übertriebenen Möglichkeiten zu neuen „Beziehungen“, mit ihrem Straßen- und Kneipenleben, das für ein armseliges lust- und freudloses Hinterhaus die einzigen Erholungen bietet, erzwingt Zustände, die das Familienleben zerstören können. Der Verdienst ist klein; die Ausgaben groß; die Verführung wartet an allen Straßenecken; der Neid, den Luxus und Vergnügungssucht erzwingen, vergiftet die frohgemute Zufriedenheit. Die „anderen“ wirken wie eine aufpeitschende Macht. Der Stolz, „auch einer“ zu sein, verflüchtigt sich schnell. Da müssen nur noch recht viele Kinder in der Familie sein, die leben wollen und versorgt sein müssen, um zur Einschränkung nicht nur der notwendigen Ausgaben, sondern der Begehrlichkeiten aufzurufen und — das Gleichgewicht ist verloren; nun stellt sich der läugerische Alkohol ein, der vorgibt, Frohsinn und Mut zu bringen, und doch nur den ganzen Menschen aus der Balance wirft. Dann geht die Bertrümmung ihren Weg. Mit den Möbeln und dem Geschirr fängt sie an, mit den Seelen geht sie weiter, und was verblüfft's, wenn der Lebensmut zerbrochen, noch die Leiber zu zerstören! Um in der Großstadt das Glück zu versuchen, bedarf es eben mehr als einer Fahrkarte! Das vergessen so viele.

□ **Stacheldrahtzäune an öffentlichen Wegen.** Die Stacheldrahtzäune an öffentlichen Wegen werden seit einiger Zeit allerorts einer Bestätigung durch die Polizeibehörden unterzogen. Es geschieht dies im Interesse des Publikums, das oft in Gefahr gerät, sich an den Stacheldrahtzäunen zu verletzen. Bisher war man im Zweifel, ob man bei den zu weit vorstehenden Stacheldrahtzäunen Maßnahmen zur Entfernung ergreifen könne. Nachdem nun in einem Spezialfalle das Obergerichtspräsidentenamt und das Kammergericht sich dahin ausgesprochen haben, ein Stacheldrahtzaun müsse von öffentlichen Wegen so weit zurückbleiben, daß er auch den Passanten keine Gefahr bringe, die vom Wege abkommen, ohne diese Gefahr bewußt oder leichtsinnig herauszufordern, werden die Besitzer dieser Stacheldrahtzäune angehalten, sie zu beseitigen, bedeutend zurückzurücken oder den Stacheldraht zum mindesten auf eine Entfernung von 1,70 Meter vom Erdboden zu erheben. Nach der Auslegung eines Gerichtes ist die Polizeibehörde für die ordnungsmäßige Beseitigung der Stacheldrahtzäune verantwortlich und unter Umständen auch haftbar.

— Am 2. Dezember ds. J. wird im Deutschen Reich eine große Viehzählung vorgenommen.

— **Trinkt kein Wasser auf Kirichen!** Zur Warnung wird ein betrübender Fall aus dem altenburgischen Orte Gieba mitgeteilt, wo die Familie eines Materialwarenhändlers durch den plötzlichen Tod ihres 9-jährigen Sohnes in tiefe Trauer versetzt wurde. Der Knabe war am Morgen noch gesund und munter gewesen, hatte dann Kirichen gegessen und Wasser darauf getrunken. Sogleich stellten sich heftige Schmerzen im Unterleib ein. Es wurde alles getan, um das Kind zu retten. Jedoch leider vergebens. Der Tod trat wenige Stunden darauf ein.

× **Carthausen, 9. Juli.** Sonntag Mittag ertönten die Alarmsignale der hiesigen Feuerwehr und wurde dieselbe zur ersten Arbeit gerufen. Das Anwesen des Herrn Aug. Kirchhof in Lingen bei Carthausen war auf noch unaufgeklärte Weise in Brand geraten und brannte das Wohnhaus bis auf den Grund nieder. Durch tatkräftiges Eingreifen war es möglich die nahe anstehende Scheune gegen das verheerende Element zu schützen. Immobilien und Mobilien waren versichert, jedoch trifft den Besitzer ein herber Verlust, da die Versicherungssumme sich in sehr niedrigen Grenzen bewegt und somit keine Unterlagen für den Wiederaufbau bietet.

— **Schalksmühle, 9. Juli.** Bei schönstem Wetter fanden am vergangenen Sonntag auf dem großen Spielplatz an der Bismarcksäule in Lüdenscheid die Ausscheidungsspiele im Faustballspiel des 6. Bezirks statt. Zu den Wettspielen waren 6 Mannschaften angetreten und zwar Lüdenscheider Turnverein, Schalksmühler Turnverein, Turngemeinde Lüdenscheid, Turnverein Höb b. Lüdenscheid, Bollmer Turnverein Oberbrügge und Turnverein Brügge. Die Spiele begannen morgens um 1/2 10 Uhr und waren mit einer viertelstündigen Pause mittags 1 Uhr beendet. Das Resultat ist folgendes: Lüdenscheider Turnverein gegen Schalksmühle 94:88 Bälle, gegen Oberbrügge 88:52, gegen Höb 102:70, gegen Turngemeinde 96:90, gegen Brügge 87:68, Schalksmühler Turnverein gegen Lüdenscheid 88:94, gegen Brügge 136:108, gegen Turngemeinde 102:91, gegen Höb 104:74, gegen Oberbrügge 117:90, Turngemeinde gegen Lüdenscheid 90:96, gegen Oberbrügge 66:65, gegen Schalksmühle 91:102, gegen Höb 84:53, gegen Brügge 88:74, Turnverein Höb gegen Lüdenscheid 70:102, gegen Schalksmühle 74:104, gegen Oberbrügge 46:54, gegen Turngemeinde 53:84, gegen Brügge 44:61, Turnverein Brügge gegen Schalksmühle 108:136, gegen Lüdenscheid 68:87, gegen Turngemeinde 74:88, gegen Höb 61:44, gegen Oberbrügge 89:85, Turnverein Oberbrügge gegen Brügge 85:89, gegen Höb 54:46, gegen Turngemeinde 65:66, gegen Schalksmühle 90:117, gegen Lüdenscheid 52:88 Bälle, demnach ist also die Mannschaft des Lüdenscheider Turnvereins Siegerin geblieben. Trotz des heißen Wetters wurden die Spiele ohne eine größere Pause aus-

getragen und manches, fast mustergültiges Spiel vorgeführt, was ja auch schon aus obiger Statistik hervor geht. Den Siegern und Besiegten ein kräftiges Gut Heil!

+ **Kierspe-Bez., 9. Juli.** Am vergangenen Samstag hielt der Konsumverein für Kierspe-Bez. und Umgegend im Hotel Cramer hier seine diesjährige Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates Herrn Friedr. Bollmann um 8 Uhr eröffnet und geleitet wurde. Dem vorgelegten Geschäftsbericht entnehmen wir folgendes: Die Genossenschaft hat sich auch im 4. Geschäftsjahr weiter gut entwickelt. Das abgelaufene Geschäftsjahr stand unter dem Zeichen fortgesetzter Preissteigerungen auf allen Artikeln der Lebensmittelbranche. Der Warenerlös ist von 35945 Mark im Vorjahre auf 46910 Mark gestiegen, sodaß sich eine Mehreinnahme von 10965 Mark ergibt. Die durchschnittliche Warenentnahme betrug pro Mitglied 310 Mt. Die Bilanz vom 31. Mai d. J. zeigt folgende Ergebnisse: Kassenbestand 151,08 Mt., Lager 3052,07 Mt., Inventar 669,28 Mt., Bankguthaben 3907,50 Mt., Forderungen 450 Mt. Geschäftsanteile der verbleibenden Mitglieder 1919,83 Mt., der ausgeschiedenen Mitglieder 139,25 Mt. zusammen 2059,08 Mt., Kautionen 1500 Mt., Reservefonds 486,02 Mt., Spezialreservefonds 179 Mt., Warenschulden 54,47 Mt. und der Reingewinn 3950,46 Mt. Die Mitgliederzahl ist im Laufe des verfloffenen Geschäftsjahres von 147 auf 152 gestiegen. Die Geschäftsanteile der Mitglieder vermehrten sich im Geschäftsjahre 1911/12 um 336,08 Mt. und betrugen am Jahresabschlusse 2059,08 Mt. Die Hauptsumme erhöht sich um 100 Mark und betrug dieselbe am Jahresabschlusse 3040 Mark. Der Reingewinn gelangte wie folgt zur Verteilung: 9% Dividende, 5% Kapitaldividende, Vergütung an den Aufsichtsrat 28 Mark und Ueberschreibung zum Reservefonds 66,42 Mt. Dem Vorstand wurde auf Antrag des Aufsichtsrates von der Versammlung Entlastung erteilt. Die auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Die im April erfolgte Verbandsrevision hat zu Bemängelungen keinen Anlaß gegeben. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten besprochen waren, wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden mit dem Wunsche, daß sich der Verein in der bisherigen Weise fortentwickle geschlossen.

□ **Lüdenscheid, 9. Juli.** Die diesjährige amtliche Kreislehrerkonferenz für den Bezirk der Kreisschulinspektion Lüdenscheid findet am Montag, den 5. August 1912 in der Schule von Zum Hohl statt. Die Lektion hat Herr Lehrer Däumer über das Thema „Die Industrie im Rhamedetal.“ Der sich anschließende Vortrag wird von dem Institutsvorsitzer aus Spielwige, Herrn Dr. Kentrop, über „Die Geschichte der Industrie unserer Heimat“ gehalten. Bei dieser Gelegenheit wird sich Herr Kreisschulinspektor Farrer Kepp wohl von den ihm unterstellten Lehrern und Lehrerinnen verabschieden, weil er am 1. Oktober dieses Jahres sein Amt als Kreisschulinspektor niederlegt und dieses Amt von dem zu ernennenden Kreisschulinspektor im Hauptamt, mit dem Sitz Iserlohn, verschmolzen wird.

□ **Hagen, 9. Juli.** Eine mutige Tat vollbrachte der 14-jährige Oberrealschüler Fritz Schweizer, Sohn des Kastellans des hiesigen Landgerichts. Ein Strafgefangener, der morgen seine Strafe um hatte, aber in einer anderen Sache in Untersuchungshaft verbleiben sollte, zog es vor, in die Freiheit zu entweichen; es gelang ihm, bis auf die Straße vor dem Landgericht zu kommen, und hier begab er sich in die Freiheit. Dieser erfasste sofort die Lage, legte rasch seine Schulachen ab und jagt dem Flüchtenden nach bis in den Stadtgarten, wo er ihn stellte. Der kleine Bursche wies dem so viel älteren Manne in Güte nach, daß diese Flucht ja gar keinen Zweck habe und er sich nur großen Unannehmlichkeiten aussetze. Der Knabe wußte den Flüchtling so zu überreden, daß dieser seine Unbesonnenheit einsah und ganz ruhig und etwas begossen mit dem jungen Menschen zurückkehrte und sich in seine Zelle begab.

— **Hagen, 10. Juli.** Heute früh 6 Uhr wurde auf dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses der im Januar d. J. zum Tode verurteilte Vatermörder, der Kaufmann Rud. Miethe aus Schwelm, durch den Scharfrichter Gröbler aus Magdeburg hingerichtet. Miethe der bisher seine Schuld geleugnet hatte, legte in der letzten Nacht ein umfassendes Geständnis ab. Miethe war bei der Hinrichtung sehr gefaßt und ruhig. Die Hinrichtung dauerte 1 Minute und 30 Sekunden. Auf den Straßen zum Gerichtsgefängnis führend waren bedeutende Abperrungsmaßregeln getroffen worden. 1 Minute nach der Hinrichtung erschienen die üblichen Bekanntmachungen an den Gefängnismauern.

□ **Münster, 9. Juli.** Am heutigen Tag findet von seiten des Westfälischen Provinzialausschusses und der oberen Beamten vom Oberpräsidium und der Landesverwaltung eine kleine Festlichkeit statt, weil 25 Jahre verflossen sind, seitdem der Wirkliche Geheimrat Dr. Freiherr von Landsberg-Steinfurt zum Vorsitzenden des Provinzialausschusses gewählt wurde. Der Ausdruck der Dank- und Glückwünsche, die heute dem Jubilar entgegengebracht werden, wird im ganzen Westfalenlande dankbaren Widerhall finden. Erzelenz von Landsberg steht an der Spitze des Westfälischen Provinzialausschusses, so lange die neue Verwaltungsordnung für Westfalen in Kraft ist. Die provinzielle Selbstverwaltung ist bekanntlich in Westfalen einige Jahre später eingeführt worden als in den älteren Provinzen. Nach Abschluß der Verwaltungsreform ist auch für Westfalen der Grundsatz zur völligen Durchführung gelangt, daß neben der Gemeinde (Stadt- und Landgemeinde), der Kreisgemeinde, nun auch die provinzielle Gemeinde als kommunaler Körper mit eigener Steuer- und Vermögensverwaltung und großen selbständigen Aufgaben ins Leben gerufen wurde. Schon vor Durchführung der neuen Verwaltungsordnung, die durch den damaligen ständischen Verwaltungsausschuß geleitet wurde, und zwar seit dem Jahre 1871. Auch ihm gehörte Erzelenz von Landsberg als stellvertretendes Mitglied an. Seit 1882, also seit nunmehr 30 Jahren, ist er Mitglied des Westfälischen Provinziallandtages, als dessen Vorsitzender er im Jahre 1904 gewählt wurde. Der Jubilar erfreut

sich trotz seiner 82 Jahre einer seltenen körperlichen und geistigen Frische.

□ **Minden, 8. Juli.** In dem Dorfe Mehlingen fand die vom Felde heimkehrende Frau des Landwirts Schmier ihr 1 1/2-jähriges Kind tot in einem auf dem Hofe von Regenwasser gebildeten Tümpel.

□ **Nadebornwald, 8. Juli.** Als der Landwirt Gustav Ebbinghaus auf dem Bahnhof mit dem Abfaden von Baumstämmen beschäftigt war, fiel ihm ein schwerer Stamm so unglücklich auf ein Bein, daß er einen Beinbruch davontrug.

□ **Wipperfurth, 9. Juli.** Der Wuppertalsperren-Genossenschaft ist durch Allerhöchste Dekrete vom 14. Juni 1912 auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1874 das Recht verliehen worden, die zur Anlage einer Talsperre im Bruchertale bei Marienheide und eines Ausgleichsweihers bei Legermühle erforderlichen Grundstücke, sowie die den geplanten Anlagen hinderlichen Gerechtsame im Wege der Enteignung zu erwerben, oder soweit es ausreicht, mit einer dauernden Beschränkung zu belasten.

□ **Wipperfurth, 9. Juli.** Der Stadt ist für die gewerbliche Fortbildungsschule ein Staatszuschuß von 767 Mark für das Haushaltsjahr 1912 bewilligt worden. — Dem Hauptlehrer Krichel in Deßbrück ist der Adler des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

□ **Burg a. d. Wupper, 9. Juli.** Interessante Ausgrabungen. Seit einiger Zeit werden beim Schlosse Burg wieder Grabungen vorgenommen. Jetzt hat man einen weiteren Teil der äußersten Ringmauer und den Eingang zu hohen Kellergewölben, die offenbar einen Teil des alten Schloßkellers darstellen, freigelegt.

□ **Dahlhausen (Wupper), 9. Juli.** Die Kaiserfahne wurde dem hiesigen Landwehrverein anlässlich seines goldenen Jubiläums verliehen und durch den Lennep-Bezirkskommandeur Boos überreicht.

□ **Gummersbach, 8. Juli.** Ein Bubenstreich wurde einem Landwirt in Morsbach gespielt. Bisher noch nicht ermittelte Täter zündeten einen zum Abfaden bereitstehenden Wagen mit trockenem Heu an, so daß die ganze Ladung den Flammen zum Opfer fiel. Die Polizei fahndet eifrig nach den Freblern; auf ihre Ermittlung ist eine Belohnung ausgesetzt.

□ **Düffeldorf, 9. Juli.** Die Städtebauausstellung ist bisher von 50 000 Personen besucht worden.

□ **Trier, 9. Juli.** In einer Sandgrube bei Oberbillig wurde gestern ein Mammutzahn bloßgelegt. Die Länge beträgt 2,70 Meter, das Gewicht 110 Pfund bei dem größten Umfang von 60 Zentimeter.

Nah und Fern.

□ **Der Deutsche Kronprinz beim Tennisturnier.** An den Tennisturnieren auf der Ruppert Sportwoche nimmt auch der Kronprinz teil und zwar im Herrendoppelspiel. Sein Partner ist Dr. Bölling aus Berlin, während sich auf der Gegenseite zwei Giesener Offiziere befinden. Die Teilnahme des Kaisersohnes bedeutet für die Ruppert Sportwoche natürlich den Glimpunkt.

□ **Ein „fürchterliches“ Vermögen.** Die erste Gattin Leopold Wölflings, des ehemaligen Erzherzogs, Wilhelmine Adamowitsch, hat diesen auf Zahlung einer monatlichen Rente von 1000 Kronen bei dem Wiener Gericht verklagt. Das Gericht erklärte sich für unzuständig mit der Begründung, daß Wölfling, der bekanntlich Ausländer — Schweizer — ist, in Wien keinen genügenden Besitz habe, um die Zuständigkeit zu begründen. Der Besitz Wölflings in Wien wurde gerichtsseitig einwandfrei auf vier chinesische Silberne Böffel und zwei Paar Pantoffel festgestellt; ein wahrhaft „fürchterlicher“ Besitz, von dem man allerdings keine 1000 Kronen Rente im Monat zahlen kann. Eine Apanage vom Kaiser erhält Wölfling nicht.

□ **Die Versteigerung des Nachlasses Johann Orths,** des unglücklichen Seefahrers aus dem Kaiserhause Österreich, erfolgt in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November in Berlin. Der Nachlaß besteht aus einer 3000 Nummern zählenden Kollektion mit zum Teil sehr wertvollen Stücken aus den 5 Schöpfen des Verstorbenen: Orth, Seefisch, Stödel, Toskana und Villa Toskana. Die Versteigerung findet im Auftrage des Erben, des Erzherzogs Salvator, mit Genehmigung des österreichischen Kaisers statt.

□ **Grubenkatastrophe.** In den Kohlenbergwerken bei Denaby in England entstand eine folgenschwere Explosion schlagender Wetter, der 30 Bergleute zum Opfer fielen; 2 wurden verletzt. Das Unglück geschah in dem Bergwerke, das der König von England vor einigen Tagen mit seiner Gemahlin besuchte.

□ **Selbstmord eines Londoner Theaterdirektors.** Dundas Slater, der bekannte Direktor des Coliseum-Varietés in London, ließ sich mit einem Auto zum Charing-Cross-Hospital fahren. Dort angekommen, fand der Chauffeur den Fahrgast mit einer Schußwunde im Kopf blutend im Wagen liegen, die seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Der Grund zur Tat ist wohl darin zu finden, daß Slater vor 14 Tagen seiner Stellung enthoben worden ist.

□ **Verunglücktes Militärflugzeug.** Das Militärflugzeug „B 30“ (Albatros-Doppeldecker) mit zwei Offizieren als Insassen flog am Abend in Pärchim auf, um nach Döberitz zurückzuflogen, wurde jedoch gezwungen, auf der Höhe des Brummenberges niedergezogen. Der Apparat näherte sich im Gleitfluge mit größter Schnelligkeit dem Boden, und nur durch seine Geflügelgegenwart gelang es dem Führer, den Apparat in eine Tammenschonung hinein zu dirigieren, wobei er sich überschlug und vollständig in Trümmer ging. Die beiden Flieger erlitten glücklicherweise nur leichte Verletzungen.

□ **Sieger im Nordmarkenflug** ist, wie aus Kiel gemeldet wird, der Luftverkehrspilot Stoeffler, der außerdem bereits den großen Preis von Kiel und den Ehrenpreis von Rendsburg erhielt. Stoeffler fuhr auf einem Luftverkehrs-Doppeldecker mit einem 50pferdigen Motor. Den zweiten Preis erhielt Baierlein, den dritten Gorn.

Die Sommerzeit, die Lehrzeit des Landwirts.

Die schönste und interessanteste Zeit für jeden strebsamen Landwirt ist ohne Zweifel das Sommerhalbjahr. Es ist die lehrreiche Zeit des Lernens. Der Landwirt sieht die Früchte und damit auch die Erfolge seiner Arbeiten und Mähen an Ort und Stelle auf dem Felde sich entwickeln. Er kann den Stand seiner Felder mit dem seiner Nachbarn vergleichen und dem aufmerksamen Beobachter wird es nicht schwer fallen, die Ursachen seines Erfolges und Mißerfolges ausfindig zu machen. Wie gewaltig ist oftmals der Unterschied zwischen Früchten in derselben Gemarkung, auf gleichem Boden! Die eine

Parzelle steht üppig, eine andere mittelmäßig und die dritte schlecht. Einmal ist das Feld vollständig verunkrautet, während in des Nachbarn Wirtschaft kaum noch Unkraut zu finden ist. Hier hat es an der richtigen Bodenbearbeitung gefehlt, dort hat eine falsche Fruchtfolge Mißerfolg gebracht. Hier steht ein kümmerlich ernährter ungleichmäßiger Bestand mit üppigen Geißeln — eine Folge fehlerhafter Stallmistbehandlung — einer alten nicht mehr lohnenden Saat, daneben haben wir eine neue Frucht mit tadellosem, schön ausgeglichenem Bestand, der den doppelten Ertrag zu bringen verspricht. Ein unkrautfreies Feld mit gleichmäßig ausgewachsenen, kräftig ernährten Pflanzen einer den Verhältnissen angepassten Sorte ist stets das vornehmste Merkmal für hohen Ertrag und die Tüchtigkeit des Besitzers. Der häufige Fehler einer zu dichten Saat zeigt gegenwärtig die ungleichmäßige Ausbildung der Halme und Ähren am sichersten an.

Am häufigsten wohl ist eine nicht genügende oder verkehrte Düngung die Ursache mangelhaften Ertrages. Und da ist auch gerade jetzt wieder die Zeit des Beobachtens. Die drei Hauptnährstoffe: Stickstoff, Kali und Phosphorsäure zeigen dem eingübten Auge äußerlich ihr Fehlen an. Stickstoff- und Phosphorsäuremangel geben sich schon in der ersten Zeit des Wachstums bekannt, indem die Pflanzen von Anfang an nicht recht vorankommen; dabei zeigen sie bei Stickstoffmangel eine hellgrüne, bei Phosphorsäuremangel eine dunkelgrüne Farbe, aber immer noch ein normales Aussehen. Ganz anders verhält es sich beim Kalimangel. Dieser ruft bei stärkerem Vorhandensein ein vollständig krankhaftes Aussehen der Pflanzen hervor. Fehlt es in geringem Maße an Kali, so kann sich die Pflanze trotzdem in der Jugend zwar noch sehr üppig entwickeln und dieses leicht zu dem Trugschluß führen, daß alle Nährstoffe im Ueberfluß vorhanden sein müssen. Später zur Zeit der Blüte und nachher wird dann aber eine der wichtigsten Lebensfunktionen, die Bildung der Kohlehydrate, unterbunden und die Folge davon ist, daß die Qualität der Ernte zu wünschen übrig läßt. Wenn Kartoffeln und Rüben sich infolge niedrigen Stärke — bezw. Zuckergehaltes nicht halten, wenn das Getreide nicht den erwarteten Körnerertrag bringt, dann liegt die Vermutung nahe, daß es an Kali gefehlt hat. Auch in anderen charakteristischen Merkmalen, deren Kenntnis jedoch ein genaueres Studium voraussetzt, äußern sich die Nährstoffmangelerscheinungen. Jedenfalls sind dieses alles Dinge, deren Kenntnis für jeden Ackerwirt von größter Wichtigkeit ist und an denen doch so mancher gleichgültig vorübergeht.

Es ist eigentlich eine auffallende Tatsache, daß so mancher Landwirt oft stundenweit geht oder fährt, um einer Tierschau beizuwohnen, aber es nicht für der Mühe wert hält, im Sommer auch mal eine Musterwirtschaft aufzusuchen, um dort an Ort und Stelle zu sehen, wie gepflanzt und gepflegt, gesät und gedüngt werden muß usw., um die höchsten Erträge zu erzielen.

Der Sündenbock.

Nachwort zum „Schapiro-Prozess“ in Darmstadt.

Darmstadt, 9. Juli. Heute wurde das Urteil in dem neuen Schapiro-Prozess gesprochen. Chefredakteur Ditsch von den „Mainzer Neuesten Nachrichten“ erhielt wegen Beleidigung der Polizeiaffistentin Frau Dr. Schapiro und des Beigeordneten Dr. Berndt vier Monate Gefängnis. Im ersten Prozess hatte ihm die Strafkammer in Mainz sechs Monate zubilligt.

In Paris ist die Sühne für Beleidigung durch die Presse in sehr vielen Fällen außerordentlich bequem: Der Angegriffene und der Angreifer schließen auf einem sogenannten „Quell“ je ein vorherbestimmtes Loch in die Luft, und die Sache ist abgetan. Bössartiger kann die Geschichte für den Beleidigten sowie vor allem für den Zeitungsverleger in England werden, selbst wenn der berühmte „Wahrheitsbeweis“ erbracht ist; so mußte im Barnell-Prozess die „Times“ mehr als eine Million Mark Buße zahlen.

Auf der nicht immer goldenen Mittelstraße befinden wir uns. Zwischen kleinen, kaum fühlbaren Geld- und empfindlichen schweren Gefängnisstrafen hat der Publizist die Wahl, je nachdem, ob er eine Privatperson mäßig oder eine Amtsperson heftig beschimpft hat. Auf die Beleidigung auch in der Form kommt es dabei nicht einmal an; man braucht bloß Behauptungen aufgestellt haben, die den verehrten Mitbürger „in der öffentlichen Achtung herabzusetzen geeignet sind“, und schon ist man gefaßt. Natürlich sind scharfe Strafen nötig, um leichtfertigen Ehrabschneidern das Handwerk zu legen, aber in den meisten Fällen bleiben diese selbst im Dunkel und der Publizist wird zum Sündenbock.

Der jetzt abgeschlossene Sensationsprozess der ehemaligen Polizeiaffistentin und des früheren Beigeordneten in Mainz hat einiges Licht darauf geworfen, wie derartige Beleidigungen entstehen. Der Angeklagte hat sie sich durchaus nicht aus den Fingern gezogen. Das angebliche Tatsachenmaterial war ihm zum großen Teil von in ansehnlicher Position befindlichen Leuten zugetragen worden. Also die Fällung stammte, wie gewöhnlich, aus dem Publikum, nur die „Konfektion“ von dem Journalisten. Dieser vielgeplagte Zeitgenosse befindet sich dauernd zwischen Scylla und Charybdis. Alles, buchstäblich alles „Interessante“ wird ihm direkt oder durch Mittelspersonen zugetragen, er ist manchmal der verschwiegenste Vertrauensmann auf zehn Meilen die Kunde, obwohl sein Geschäft das Gegenteil vom Schweigen ist: das „An-den-Tag-bringen“. Aber die „interessanten“ Dinge sind meist gerade die gefährlichen. Und doch drängen die Betrüger: „Was, das glauben Sie nicht? Aber Menschenkind, die ganze Stadt spricht schon davon! Wollen Sie erst auf den amtlichen Polizeibericht warten? Na ja, immer einen Posttag zu spät!“ Das sind unennbare Qualen für den Redakteur, der den Ereignissen womöglich voraussehen, nicht ihnen nachhinken möchte. Der Leser verlangt immer Frigilität, dagegen Nichtigkeit erst dann, wenn die Zeitung einmal hereingefallen ist und er mit im Chore auf sie schimpft. Respektspersonen rümpfen die Nase, wenn der Publizist die Vorrichtung der Sensation vorzieht und seine Zeitung lieber als langweilig verschreiben läßt, als daß er sich Beleidigungsprozesse auf den Hals lädt. Aber so oder so: ausbaden muß er es auf alle Fälle.

Wir wollen kein Wort zur Entschuldigung des Mainzer Chefredakteurs Ditsch sagen, der ja auf pikanten Stoff aus der Lokalchronik geradezu Jagd gemacht haben soll. Er wählte mit Bewußtsein die Charybdis. Aber sicherlich ist ihm der gute Glaube zugemessen, denn wenn man sogar Stadtvätern in einer kommunalen Angelegenheit nicht trauen darf, dann kann man ja überhaupt zunichte.

Nun gehen die eigentlichen Beleidiger wegen Verjährung strafflos aus, obwohl der Angeklagte sich rechtzeitig durch Preisgabe des Zuträgers hätte entlasten können. Dazu sind die Publizisten in Deutschland fast durchweg zu ritterlich: sie wahren das Berufsgeheimnis, verraten keinen Korrespondenten und gehen lieber als Sündenbock hinter schwedische Gardinen. Im Vertrauen auf diese noble Art gibt das Publikum ihnen vielfach ganz leichtfertig allerlei unbeglaubigte Nachrichten, statt doppelt vorsichtig zu sein. Und der geplagte Redakteur gibt immer wieder nach und fällt immer wieder als Staats- und Gemeinderetter herein, ob es sich nun um angebliche Schäferstündchen Bülow's oder um angebliche Übergriffe der Frau Dr. Schapiro handelt.

Ja wenn ihm wenigstens der berühmte Paragraph, der von der Wahrnehmung berechtigter Interessen handelt, schützend zur Seite gestellt würde! Das geschieht selten, wenn auch im vorliegenden Falle teilweise dieses Prinzip anerkannt wurde. Der Publizist hat ein Interesse daran, den Lesern alles Neue schnell und alles Interessante sofort zu melden, denn sonst nennt man ihn einen langweiligen Peter und legt sein Blatt zur Seite; Frau Justitia aber ist für Richtigkeit und Bedächtigkeit und vor allem nicht für heftige Polemik.

Z. R.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen)

Verschärfung der Festungshaft.

Berlin, 9. Juli. Um Vorkommnisse, wie die Flucht des wegen Spionage verurteilten französischen Hauptmanns Lur aus der Festung Glas, weiterhin zu vermeiden, sind die Militär-Strafvollstreckungsvorschriften durch besondere Bestimmungen jetzt erheblich verschärft worden. Als Prinzip gilt dabei: Wenn auch die Festungshaft eine Art Ehrenhaft ist, so muß doch die zwangsweise Freiheitsentziehung gewährleistet sein. Deshalb ist in den neuen Bestimmungen genau festgelegt, wie die Beaufsichtigung, die körperlichen Untersuchungen, der Besuch der Festungszimmer, die Revisionen, die Beobachtung der Besucher, die Briefe, Geld- und Paketensendungen, die Beschaffung des Materials zu Beschäftigungen usw. zu handhaben sind. Im übrigen ist der Gouverneur in allen Fällen, wo ihm ein Einschreiten nötig erscheint und diese Vorschriften nicht ausreichen, befugt und verpflichtet, ohne weiteres die den Verhältnissen entsprechenden Maßregeln selbständig anzuordnen.

Kommt Lindequist wieder?

Berlin, 9. Juli. Dem früheren Kolonialstaatssekretär v. Lindequist, der bekanntlich vor der Preisgabe Marokkos an Frankreich seine Entlassung einreichte, wurde vom Regenten von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, ein hoher braunschweigischer Orden verliehen. Man darf wohl annehmen, daß diese Auszeichnung nicht ohne vorherige Verständigung mit Berlin erfolgte. Ob weitere Kombinationen, die daran geknüpft werden, zutreffen, muß die Zukunft lehren.

Politische Vermutungen.

Petersburg, 9. Juli. Je weniger man weiß, desto mehr wird geraten. Jetzt will der russische Korrespondent eines Berliner Blattes plötzlich erfahren haben, daß die Monarchen in Baltischport auch eingehend über den italienisch-türkischen Krieg gesprochen haben, und zwar seien sie übereingekommen, von allen weiteren Vermittlungsversuchen abzusehen. Das ist eine politische Vermutung, die ziemlich nahe liegt und daher kaum als besonders wichtig gelten darf. Interessanter ist, was ein russisches Blatt über die Gespräche Kaiser Wilhelms mit dem russischen Kriegs- und dem Marineminister mitteilt. Der Kaiser soll nämlich dabei dem Marineminister vorgeschlagen haben, einige russische Kriegsschiffe auf deutschen Werften bauen zu lassen. „Sehen Sie den „Moltke“ an“, soll Kaiser Wilhelm gesagt haben, „wenn Sie wollen, bauen wir Ihnen sechs solcher „Moltkes“ in kürzester Zeit.“ Da Rußland keine genügend großen Schiffswerften zum Bau von großen Kriegsschiffen besitzt, dürfte der Vorschlag des Kaisers wohl ernstlich erörtert werden.

200 Millionen für Pariser Arbeiterwohnungen.

Paris, 9. Juli. Ebenso wie in den Großstädten Deutschlands, erheben sich mit immer stärker werdender Eindringlichkeit die Klagen über den Mangel an angemessenen, gesundheitlich einwandfreien und dennoch nicht zu teuren Wohnungen für die geringer bemittelten Klassen der Bevölkerung. Die Stadt Paris will nun zur Besserung der Dinge einen energischen Schritt vorwärts tun und den Bau billiger und zweckmäßiger Wohnungen selbst in die Hand nehmen. Im heutigen Ministerrat unterzeichnete Präsident Fallières einen Gesetzentwurf, durch den der Stadt eine Leihe von 200 Millionen Frank für den gedachten Zweck bewilligt wird. Man hält es für zweifellos, daß der Entwurf Gesetz werden wird.

Neuer italienischer Sieg.

Rom, 9. Juli. Über die heute hier eingetroffene Nachricht von der Einnahme Mesuratas durch die Italiener herrscht überall große Freude. Schon um 4 Uhr morgens hat General Camerana alle verfügbaren Truppen zum Angriff gesammelt, während die Kriegsschiffe die Küste vom Kap Bural bis Beira überwachten. Die Verber, die in bester Stellung am Ostrand der Dase von Mesurata standen, leisteten starken Widerstand. Die Italiener rückten aber trotz des heftigen Kugelregens vor. Der Kampf nahm alsbald den Umfang einer großen Schlacht an. Das hindernisreiche Terrain wurde von den Verbern gut ausgenutzt. Erst nach der Einnahme des Dorfes Bural, das durch wiederholte Bajonetangriffe genommen wurde, konnte das Vordringen der Italiener bis Mesurata ermöglicht werden. Die Verber flohen schließlich ins Innere. Die Verluste der Verber sollen sehr groß sein. Die Italiener sollen nur neun Tote und 121 Verwundete gehabt haben.

Neudeutschland über See.

Swakopmund, 9. Juli. Staatssekretär Dr. Solf hat bei seiner Reise in Deutsch-Südwestafrika einen sehr guten Eindruck von dem Lande erhalten. Bei einem soeben stattgefundenen Bierabend der Gemeinde Windhof erklärte er, er habe den Eindruck gewonnen, daß hier ein Neudeutschland über See erlebe. Eine Programmatik wolle er nicht halten, da er mit dem Gouverneur darüber einig sei, daß im Lande so verschiedene Verhältnisse bestehen, daß ein festes Programm nicht angebracht erscheine. Nachdem Dr. Solf die Landwirtschaft auf der Station Neudamm, die Straußenfarm Dittuesu und die Farm Wigtland gesehen hatte, rief er aus: „Und aus dem Lande sollte nichts werden!“

Aus dem Gerichtssaal.

§ Zurückgewiesene Revision im Wolff-Metternich-Prozess. Das Reichsgericht verwarf Dienstagabend die Revision des Grafen Gisbert Wolff-Metternich und seines Mitbeschuldigten, des Rumänen Buies. Metternich war bekanntlich wegen

Betruges zu einer Woche Gefängnis und Buies wegen des selben Verbrechens und wegen Faltschpiels zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

§ Freispruch einer Mörderin. Die Pariser Geschworenen haben die 19jährige Klavierlehrerin Vertheller, die ihre Mutter und deren Geliebten durch Revolvergeschüsse ermordet hat, glatt freigesprochen. Die vielen Freisprüche Pariser Geschworener berühren mitunter doch etwas eigentümlich und lassen sich nicht immer mit dem Gerechtigkeitsgefühl in Einklang bringen.

Dresden, 9. Juli. Die Kohlenbergarbeiter des Waldburger Reviers beabsichtigen in eine Lohnbewegung einzutreten zur Erlangung der ihnen im April versprochenen Lohnerböschung.

Bonn, 9. Juli. Die anlässlich des Marinekongresses in Düsseldorf befindlichen drei Hochseetorpedoboote statten im Anschluß daran der Stadt Köln und nach einem neuerlichen Besuch des Kaisers auch Bonn einen kurzen Besuch ab. Am 18. Juli fahren die Boote zurück nach Wilhelmshaven.

Freiburg i. B., 9. Juli. Ein schweres Hagelwetter hat im ganzen Schwarzwald großen Schaden angerichtet. Man schätzt die Verluste auf mindestens eine Viertelmillion. In Schwäbisch-Gmünd hat der Bahnhof infolge eines Wolkenbruchs über einen halben Meter hoch in Wasser gestanden.

Mourmelon, 9. Juli. Der Aviatiker Bedel geriet bei dichtem Nebel bei der Landung mit seinem Eindecker in Telegraphendrähte. Dabei überflieg sich das Flugzeug, stürzte zu Boden und begrub den Flieger unter sich, der sofort tot war.

Neuchâtel, 9. Juli. Infolge der großen Hitze sind hier 6, in Philadelphia 14, in Boston 3 und in Pittsburg 5 Personen gestorben.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 8. Juli. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren angetrieben: 737 Stück Großvieh, 385 Kälber, 76 Schafe, 2547 Schweine.

Bezahlte 100 Pfd. Lebend- Schlachtgewicht

- Ochsen:**
- a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungezoht) — —
 - b) vollfleischige, ausgewästete im Alter von 4—7 Jahren — —
 - c) junge, fleischige, nicht ausgewästete u. ältere ausgewästete — —
 - d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere — —

- Bullen:**
- a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 49—53 85—92
 - b) vollfleischige, jüngere 42—45 80—85
 - c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 36—39 75—80

- Färren und Kühe:**
- a) vollfleisch., ausgewäst. Färren höchsten Schlachtwertes 50—54 90—96
 - b) vollfleisch., ausgewäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 44—49 85—94
 - c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entw. jüngere Kühe und Färren 39—43 78—86
 - d) mäßig genährte Kühe und Färren 34—37 75—78
 - e) gering genährte Kühe und Färren 26—30 63—72

Gering genährte Jungvieh (Fresser)

- Kälber:**
- a) Doppelsenber, feinste Rast — —
 - b) feinste Rastkälber 60—63 95—102
 - c) mittlere Rast- und beste Saugkälber 55—58 90—95
 - d) geringere Rast- und gute Saugkälber 50—54 84—91
 - e) geringere Saugkälber 45—48 79—84

- Stallmastschafe:**
- a) Mastlämmer und jüngere Masthammel — —
 - b) Mastlämmer und gut genährte junge Schafe — —
 - c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — —

- Weidemastschafe:**
- a) Mastlämmer 40—43 80—85
 - b) geringere Lämmer u. Schafe 34—38 70—79

- Schweine:**
- a) Fetteschweine über 150 Kgr. (3 J.) Lebendgewicht — —
 - b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Kgr. (240 bis 300 Pfd.) Lebendgewicht 58—59 72—74
 - c) vollfleischige Schweine von 100—120 Kgr. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht 58—60 72—75
 - d) vollfleischige Schweine von 80—100 Kgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht 58—60 72—75
 - e) vollfleischige Schweine unter 80 Kgr. (160 Pfd.) Lebendgewicht 54—58 68—72
 - f) Sauen 54—58 68—70

Tendenz: Gut.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes

- 11. Juli: Vollig mit Sonnenschein, warm.
- 12. Juli: Meist heiter, warm schwül.
- 13. Juli: Vielfach heiter, warm, Neigung zu Gewitter.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen hiermit unsern herzlichsten Dank.

Halzenbach, den 9. Juli 1912.

Familie Ewald Weiland.

Konsum-Verein
für Halver und Umgegend
e. G. m. b. H.

Heute
neue Kartoffeln
eintreffend.
10 Pfund 65 Pfennig.

Wasserglas
zum Einlegen
empfiehlt
Hnd. Johann, Carthausen.

1911er Apfelwein
hochfein
10 Flaschen nur 4 50 Mark.
H. Schädemann, Halver.

Pferdeversicherungs-
Gesellschaft Halver.

Zahlungstermine
finden statt:
für Halver und Umgeg.
am Sonntag, den 14. Juli
von 11—12 Uhr vormittags
punkt 3—5 Uhr nachmittags
im Gasthof „Zur Post“,
für Oberbrügge u. Umgeg.
am Montag, den 15. Juli
von 10—12 Uhr vormittags
im Gasthof „Reincke“,
für Schaafsmühle u. Umg.
am Montag, den 15. Juli
von 2—4 1/2 Uhr nachmittags
im Gasthof W. Bedder.
Der Rechnungsführer: Dahlhaus.
Bis zum Zahlungstermine
werden Pferde aufgenommen.

Von der Reise zurück Dr. Thomä

Frauenarzt, Lüdenscheld.

Erstklassige
Gesellschafts-Reisen,
Hamburg-
Helgoland.

Kiel- Preis 75 Mk.

I. Reise 17.—21. Aug.

II. Reise 6.—11. Sept.

Gute Verpfleg., erste Hotels
inkl. Eisenbahnfahrt u. Besicht.
aller Sehenswürdigkeiten.

Am 26. Juli, 16. Aug. und
13. Sept.

6 Tage Paris

und Versailles
Preis 150 Mk. inkl. Trinkgelder.

Brüssel 5

mit Ostende u. Antwerpen.

Preis 105 Mk. inkl. Trinkgelder.

Eisenbahn II. Kl. Köln—Cöln

Sprachkenntnisse nicht nötig.

11.—12. Aug.

2 tägige Rheintour.

Rüdesheim. Ab Cöln 9 Mk.

Prospekte versendet frei:

Ewald Meis Reise-
büro.

Tel. 14. SOLINGEN. Tel. 14.

Eine schöne

Wohnung

von 2 Zimmern per 22. August

zu vermieten am Lager.

Berlinerstraße 31.

Wegen größeren Abchlusses

in Herden, verkaufe sämtliche

auf Lager habende

Tafelherde

zu bedeutend herabge-

setzten Preisen. Es sind

nur erstklassige schwere moderne

Herde.

Gust. Kreimendahl, Halver.

Prachtvolle

neue Kartoffeln

(holl. Mölle)

10 Pfd. 67 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte,

skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Ader-

beine, böse Finger, alte Wunden

sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen

Versuch mit den besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen.

Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung

weiß-grün-rot und mit Firma

Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Schuh-

Schnellschuhlerei!

Größte Leistungsfähigkeit.

Prima Material, billigste Preise.

Sauberste Arbeit.

Sofortige Bedienung

8 nur Südstr. 8

Fr. Reinwald, Halver.

Sarbkasten

für den Schulgebrauch sind

eingetroffen

per Stück 30 u. 60 Pfg.

Wilh. Bell jr., Halver

Mut., Blut- und Kraft

gibt

Johannisbeer- u.

Stachelbeerjaft.

Schöne 1911er reine

Beeren-Weine

gibt ab à Flasche 1.20 Mk.

Melch. Degenhardt, Halver.

Südstr. 1.

Camembert und

Gervais-Käse

empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.

Bekanntmachung.

Ich mache alle Tierbesitzer auf nachstehende im § 4 der
Ausführungsanweisung zu dem Reichsgesetz, betreffend die Be-
seitigung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911, enthaltene
neue Vorschriften aufmerksam:

Von jeder nicht zu Schlachtzwecken bewirkten Tötung
und von jedem Fallen von Pferden, Eseln, Maultieren,
Maulteufeln, Tieren des Rindergeschlechts, Schweinen, Schafen
und Ziegen — ausgenommen Saugferkel, Schaf- und Ziegen-
lämmer unter sechs Wochen sowie Einhuferfohlen und Kälber
unter drei Wochen — hat der Besitzer spätestens am Tage
nach dem Tode des Tieres dem Gemeinde- (Guts-) Vorsteher
Anzeige zu erstatten. (Vergl. auch § 18 Abs. 4).

Die gleiche Pflicht hat, wer in Vertretung des Besitzers
der Wirtschaft vorsteht, wer mit der Aufsicht über Vieh an
Stelle des Besitzers beauftragt ist, wer als Hirt, Schäfer
(Senne) entweder Vieh von mehreren Besitzern oder solches
Vieh eines Besitzers, daß sich seit mehr als 24 Stunden
außerhalb der Feldmark des Wirtschaftsbetriebes des Besitzers
befindet, in Obhut hat, ferner für die auf dem Transport
befindlichen Tiere, deren Begleiter und für die in fremden
Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer der betreffenden
Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weideflächen.

Die Anzeigepflicht erlischt, wenn die Anzeige rechtzeitig
von einem anderen Verpflichteten erstattet worden ist.

Einer Anzeige bedarf es nicht, wenn Vieh auf polizeiliche
Anordnung getötet worden ist.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden
mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft
Altena, den 2. Juli 1912.

Der Landrat: Thomée.

Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei Halver.

Mittwoch, den 17. Juli ee, abends 8 Uhr im Gasthof „Zur Post“

Vortrag

des Herrn Parteisekretärs Grabow, Hagen über:
Liberalismus und Sozialismus.

Die Mitglieder des Vereins, sowie sämtliche Parteifreunde
sind zu diesem Vortrage eingeladen.

Regen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Hotel Süderland in Oberbrügge

gegenüber dem Bahnhof

Beliebter Ausflugsort für Familien, Touristen,
Vereine usw. Behaglich eingerichtete Gesellschafts-
Zimmer, großer und kleiner Saal

Schattige Gartenanlagen — Bestgepflegte Biere

Vorzügliche Küche. Gute Weine

Stallung für Pferde.

Von größeren Gesellschaften vorherige Besuchs-
Anmeldung erwünscht.

: : Besitzer: Ewald Ecks. : :

Betrifft Pianos

Bei Anschaffung eines Pianos, Klügels oder Harmoniums versäume
man nicht, den Katalog der Sopnopianofabrik Roth & Junius in Hagen
einzufordern. Dieselbe liefert ihr mit goldenen Medaillen prämiertes
Fabrikat gegen Monatsraten von 20 Mark. Keine Preiserhöhung,
keine Zinsen. Sendung franco zur Probe. Zehnjährige Garantie.
Bei Nichtgefallen kostenloser Umtausch. Man achte genau auf die
Firma:

Roth & Junius Sopnopianofabrik Hagen i. W. 201
2. Fabrik: Berlin S. 42.

Grabsteine und Grabeinfassungen

in feinsten Ausführung zu den billigsten Preisen liefert

August Eilentrop

Stein- und Bildhauerei
Lüdenscheld.

Vertreter für Halver und Umgegend:

Gust. Himmen, Totengräber, Halver.

In Haar-Moden stets voran!

la. Haarnetze, Haarnadeln, Haar-

wickler, Haarschmuck,

Grösste Auswahl 2000 Flechten

von 2 40 Mk.

Billigste Bezugsquelle. Gelbe Marken!

10 goldene Medaillen, Ehrenpreise

Diplome.

Spezialhaus Schnitker

nur Hagen, Elberfelder-

strasse 32a. Telefon 415.

Große Sendung

billige

Porzellan- u. Glas-Waren

eingetroffen.

Waschgarnituren von Mk. 2.80 an.

Teller, Tassen, Kumpen, Schüsseln, Kaffee-, Obst- und

Spz-Service etc. etc.

äußerst billig.

Glasteller und Zuckerzhalen von 10 Pfg. an.

Wassergläser, Sturzflaschen, Zitronenpressen, Kompott-
zhalen, Karaffen, Blumenkugeln, Bajen usw.

Wein- Bier- und Likör-Gläser.

Gelee- und Einmach-Gläser

in allen Größen vorrätig.

Bunzlauer- und Steintöpfe

2 bis 40 Liter fassend.

Milchkoher, Milchtöpfe, Puddingformen, Schmortöpfe,

Milchjatten usw.

Schöne saubere Ware! :—: Billige Preise!

Wilh. Bell jr., Halver

Kirchstr. 5.

Verzogen

Atelier Schubert, R. Westendorp,

Hagen i. W.

nach Elberfelderstr. 21

neben dem Hansa Kaffé. Haltestelle der Strassenbahn.

Vornehme Existenz.

Erstklassige Maschinenfabrik sucht für festbegrenztes Gebiet arbeit-
same Herren oder Firmen zwecks Uebernahme der

General-Vertretung

für ihren konkurrenzlosen Spezialartikel (Holzbearbeitungsbranche).

Da die Vertretung nur auf feste Rechnung vergeben werden kann,
wollen sich nur Herren welche über einige hundert Mark Kapital ver-
fügen, unter Vorlegung ihrer Verhältnisse unter E J 375 an die
Expedition des „Allgemeinen Anzeigers“ wenden.

Mit 15% Rabatt

verkaufte von heute bis 15. Aug. ds. Js.

Stroh Hüte, Damen-Blusen,

Anaben-Blusen, Sport-Hemden,

Wasch-Anzüge u. Wasch-Kleidchen

Aug. Vollmerhaus,

Kierspe-Bahnhof.

Emmerling's Kinder-Nährzwieback

ist wegen seiner Wohlfeilheit und seines hochfeinen
Geschmades auch ein beliebtes Dessertgebäck; Magen-
leidenden und Konvalueszenten sehr zu empfehlen.

Zu haben bei

Frau E. Lausberg, Halver.

Hotel Kriegeskorte Rönshol

hält sich Vereinen und Gesellschaften

bei Ausflügen bestens empfohlen.

Ein

Delfasten mit Pumpe.

Ein Delfreiniger

fast neu hat sehr billig abzugeben

Gust. Kreimendahl, Halver.

Halte mich zum

Prüfen u. Ueberwachen

der Blitzableiter

bestens empfohlen

Hugo Köhler, Halver.

Telephon 58.

Die vorteilhafteste Bezugsquelle

für

Korbwaren

Waschkörbe, Armkörbe

mit Dedel und offen.

Reiseförbe

in allen Preislagen.

Gebr. Karthaus, Halver.

Fußboden-Präparat

„Flurit“.

„Flurit“ macht bei richtiger
Anwendung den Boden weder
glatt noch schlüpfrig, weder dunkel
noch unansehnlich, während die
gewöhnlichen Stauböle fast aus-
nahmslos diese unangenehmen
Erscheinungen zeitigen. Zur
gründlichen Reinhaltung genügt
tägliches Kehren u. wöchentlich
einmal nasses Aufwischen. Der
Staub wird am Boden gebunden,
sein Aufwirbeln bei jedem
Schritt jedem Luftzug, selbst
beim Kehren unmöglich, die
Luft (wissenschaftlich erwiesen)
65—70 % staubfreier, also die
Vernichtung der gesundheits-
schädlichen Keime erreicht

„Flurit“ bewährt sich gleich
vorzüglich für die Behandlung
von Holzböden wie auch Flin-
teum, Terrazzo, gewöhnlichen
Steinböden u. a. m., ferner
„Gargoyle“ Bohner-Wachs
in vorzüglicher Qualität und ver-
schiedenen Packungen empfiehlt

Ernst Reuser, Halver.

Niederlage der

Deutschen Vacuum-DeLCompany
in Hamburg, Berlin, Dresden,
Düsseldorf.



Freitag morgen

erhalte ich

A u h e.

Wilh. Kerspe, Halver.